

Es geht nicht ohne...
**Physiotherapie in der gesundheitlichen Versorgung in Deutschland-
Thesen für ein Physiotherapiestudium!**

Prof. Dr. rer. pol. Heidi Höppner

Willkommen auf dem Hauptstadtkongress und damit – mit vielen anderen Besuchern - auf der Suche nach Antworten auf Fragen zur Zukunft der Gesundheitsversorgung in Deutschland. Spätestens seit dem Gutachten des Sachverständigenrates 2007 ist folgende Frage von gesundheitspolitischem und gesundheitswissenschaftlichem Interesse: wie kommen nichtärztliche Therapeutinnen und Therapeuten als Partner in der künftigen Gesundheitsversorgung vor? Wie viele Therapeuten werden gebraucht, wo werden sie arbeiten, welche Aufgaben und Verantwortung übernehmen sie, wo und wie müssen sie dafür qualifiziert werden?

Meiner Einschätzung nach wird die Entwicklung der Physiotherapie in den nächsten zehn Jahren im Wesentlichen von externen Faktoren künftiger Gesundheitspolitik und Gesundheitssystemgestaltung abhängen. Beruhigend ist jedoch sicher zu hören: *es wird nicht ohne uns gehen*. Epidemiologische Studien weisen auf die besondere Bedeutung von Bewegung, den Erhalt von Aktivitäten sowie auf bisher leider noch wenig wissenschaftlich belegte Effekte der Prävention und Rehabilitation durch PhysiotherapeutInnen.

Das heißt nicht, dass wir abwarten können – im Gegenteil. Wollen wir Partnerinnen und Partner in der gesundheitlichen Versorgung von Patienten bleiben/werden, dann gilt es zu zeigen was Physiotherapie bewirken kann. Der Berufsstand selbst hat eine wichtige Aufgabe: er muss einen Bedarf / eine Nachfrage an Gesundheitsdienstleistungen und gesundheitlicher Versorgung der Bevölkerung vorweg nehmen, muss sich für verschiedene Szenarien der Steuerung und Finanzierung dieser Leistungen (externe Faktoren) offen halten, muss auf eine adäquate Ausbildung hinwirken und – und das ist ein wichtiger Punkt: darf dabei sein Profil und seine Kernkompetenzen nicht verlieren.

Aktuell gilt es für die Berufe im Gesundheitswesen, sich qualifiziert und kooperativ auf die Veränderungen in der Gesellschaft und auf künftige Herausforderungen, z.B. durch die Versorgung vieler alter und hochbetagter Menschen, einzustellen. Gefragt sind dabei Mut und Fantasie bei der Bewerkstelligung der Aufgaben in (noch) nicht passenden (z.T. eher hemmenden) Strukturen des Gesundheitswesens.

Was heißt dies für die Ausbildung in der Physiotherapie? Welche Qualifikationen sind bedeutend und welche werden im Szenario künftiger Gesundheitsversorgung noch wichtiger? Mit Hilfe von Thesen wird begründet, warum ein Studium der Physiotherapie die Voraussetzung dafür ist, diese Anpassung und Weiterentwicklung zu gewährleisten. Der Vortrag fokussiert ein Zukunftsbild „der Physiotherapie 2020“ in Deutschland: die Chance wurde genutzt und akademisch ausgebildete PhysiotherapeutInnen erhalten neben den berufspraktisch erfahrenen Kolleginnen und Kollegen einen bedeutenden Stellenwert innerhalb des Berufes. Sie stehen als „high potentials“ für die Entwicklungsmöglichkeiten der Physiotherapie – in Praxis, Wissenschaft und Politik.

Alle tragen Verantwortung für die Weiterentwicklung des Berufes. Berufspolitischen Aktiven kommt jedoch eine besondere Aufgabe. Fazit: Man kann sich nicht nicht verhalten, d.h. alles wird Folgen haben – auch ein Nichtnutzen der gegenwärtigen Chance durch die Ideen und neuen Kompetenzen der AbsolventInnen von Hochschulen. Es geht nicht ohne – die Studierenden.